Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 20 (1894)

Heft: 46

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3ch bin der Dufteler Schreier, Ein altes finanggenie, Den feine Budgets nie taufchten Und feine Rechnungen nie.

Drum darf ich ein Wörtlein drein reden, Ob Bundesbank oder Privat, Dieweil diese frage gang richtig Seine empfindlichen Seiten hat.

Mun fag' ich, ich will die Privatbant, Obicon mir noch feine holf, Denn unsere Staatsbank, die frift ja Mit Stumpf und Stiel - der Wolff.

aber die Micht-Geldwechsler. Geringer Unterschied!



In der driftlichen "Berberge gur Beimat" in Bafel foll der hausknecht mit dem Gummischlauch (à la Berliner Spitzel) auf renitente Gafte der Berberge dreinschlagen.

Ift das driftlich? Jawoh!! Chriftus trieb die Geldwechsler mit Schlägen fort, der driftliche Bausfnecht

Schweizerisch-chinesischer Salat für Nimrode.

Die Jagd ist schon in Dorbereitung, Derch-ef-derb-erner Dol-fes gi-tung Denkt einen hafen einzufangen Un-dift-ber-eits-in-szyg geg-ang-en. Bu diesem Zweck hat er aufgeboten Eyn heerv-on-bou-ern un-dvon-gno-ten, Und sein erlanchtes Contingent Imit-urm-ichrit-nachd-erb-eut-e-rennt. Er ist stets dabei, wo's zu schnabeln gibt, Die-wiel-erf-ett-eb-rat-en-li-ebt. Sein Tiel ift ein feister Bundeshase, Dür-mat-ten-ha-tein-e-fey-ne-na-fe Und macht's nicht wie die fieben Schwaben, Die-wey-lan-dnichts-gef-ang-en-ha-ben, Weil feiner fich an das Thier gewagt. Mei-n'si-stei-ne-ern-ste-ha-senj-agd. Dürmatten geht natürlich voran Un-dwill-als-erf-ter-denh-af-en-fahn. "Wenn wir den erwischen, tapf're Schaar, Bib-tfi-mmer größ-re, ja-rfü-rjar". - Also lautet Dürmatten's feldgeschrei -"Drum-drau-fun-dran! die-jag-dift-frei!" Doch der haf ift nicht von der feigen Raffen, Die-fich-ruh-igf-ang-en-un-dbra-ten-laf-fen, Er trägt im Bergen Löwenmuth Un-dwill-fich-weh-ren-fyr-fei-nblut. Drum springt er guruck jetzt, bitterbos, Un-dfaf-ftdyr-mat-ten-amg-e-frös, Berfaust ihm, daß es eine Urt, Deng-rau-enb-orft-ig-en-zie-genb-art. Unch and're Thiere des Waldes zu Haufen Kom-menj ett demh af en 3uh ülf eg el aufen. Bei diesem Anblick auseinander Stieb-tdje-schard-es-gro-gen-Ul-ex-an-der, Und ihr führer verzweifelt am Boden fich wälgt, Die-weil-derh-as-yhn-wei-dlich-pelzt Und endlich in allerfläglichfter Pofe, Zie-hter-abm-it-abg-ef-äg-terh-of-e. Nachdem er hat schwören muffen, den hafen Zul-af-fen-inr-uh-ew-eiterg-ra-fen.

3m Alterthum, da gab es Philosophen edler Urt, Blagföpfige mitunter, mitunter mit dornigem Bart; Sie ftrebten alle nach Wahrheit, fie rangen alle nach Licht; Und wer was Underes wollte, war kein Philosophe nicht. Dafür gibts gahllos heute Jünglinge, grundgescheit, Syfteme destillirend aus alt und neuer Zeit. Mach Weisheit kuhn zu ringen, war' viel zu gering für fie; Doktoren find sie alle, doch Philosophen nie!

Die delphische Pythia in Außersihl.

Ich wandre nach Cimmatathen und schwenke nach Außersihl, wo mir von fünftigen Dingen die Pythia reden will. Dort sitt sie auf goldenem Dreifuß, - doch nicht auf einem Jud Unf einem goldigen Dreifuß fie fein orakelnd ruht.

Was früher geschehen und was noch gegenwärtig geschieht, Darüber fich mein Untlitz erzürnt in falten gieht, Ich möchte die Pythia bitten, den Schleier gu luften mir doch, Und mich laß' gnädig blicken in's delphische Zukunftsloch.

Ich möchte gar gerne wiffen, wie lange es noch geht, Bis die Gorthardaffare nicht mehr in allen Zeitungen fteht. Dann möchte ich inne werden, wenn falb fich nicht mehr irrt, Und wann die Jura-Simplon-Bahn einmal nobel wird.

3ch möchte auch wiffen, ob morgen der Bentegugler fiegt; Wenn nicht, ob er in Zukunft fich den Gesetzen fügt. So was hatt' ich zu wissen von Pythia begehrt;

Das wären die 5 franklein, die sie verlangt, wohl werth.

Chneri: "O Rägel, was ich für e Tanbi ha über da fab, ich wüßt bigoftli nud, was i that, wenni wur drananne laufe."

Rägel: "Recht hander, Chueri, de Chopf fottmer em abhaue, ungspitt in Bode neinne schlah und nachher under d'Gipsstampfi legga, bis Umppelaschi von em gäb."

Chneri: "Jä, jä, vu wemm redeterä, Rägel?"

Rägel: "Du wemm ächtä —" Chueri: "Dumm's Hüg, ich meine de letscht Suuser, womr jetzt na cha ha und womr verbotte-n-ischt z'trinke!"

Rägel: "Uch, gomr vum Stand ewegg!"

Barud: "Berr Urchiteft, wollte Ihnen fagen, daß ich will bauen eine fcone Villa, muß haben ein ichones Boudoir für -" (wird unterbrochen durch den Eintritt von)

Barnd (Sohn) :..... Berr Architeft, wollte Ihnen fagen, daß ich bin der Sohn meines Daters,

Arcitekt: "Daran zweifle ich nicht."

Baruch (Sohn): "Meine der Sohn meines Vaterlieb, der Ihnen sitzt gegen-über und wollte Ihnen sagen, daß Sie dürfen nicht bauen eine schöne Villa für mein Daterlieb - Daterlieb will heiraten mit 60 Jahren die icone Rebeffa mit 20. Daterlieb ruinirt die gange familie."

Baruch (Dater): "Berr Urchiteft, will beweisen, daß nicht ift wie mein Sohn fagt: Sehe ich die schöne Rebekka an, werd' ich junger um 20 und bin dann 40 Jahre, fieht mich die icone Rebeffa an, wird fie vor Schreck alter auch 20 macht wieder 40 Jahre. Paßt genau; die Villa wird gebaut mit schön

Beglückte Werbung.

Der Uffeffor Luftig bemuht fich um die Gunft einer jungen Dame, begegnet aber fiets einer fühlen Aufnahme. Das ichreckt den Uffeffor jedoch nicht ab. Er macht in der familie der Dame Difite und weiß fich als ftandiger hausfreund bei allen einzuschmeicheln:

Mit Dater und Onfel der Beliebten fpielt er Jag.

Mit der Mutter besucht er die Modemagazine und trägt ihr die Packchen nach.

Der Schwester macht er den hof.

Dem jungern Bruder bietet er Cigarren an.

Mit der Busenfreundin tangt er jo viel als möglich.

Der Cante halt er das Barn und hort aufmerkfam ihren Ergahlungen gu. für das fleine Schoftunden hat er ftets Leckereien in der Cafche.

Maturlich muß die junge Dame schließlich, befturmt von Eltern, Geschwiftern, Onfel, Cante und Bundchen, ihr Jawort geben.

Richter: "Der Ungeflagte ift zu einer Woche Gefängniß verurtheilt, weil er gehn Kilo Käse gestohlen hat."

Buhörer (gu feinem Machbar): "Borft du? für gehn Kilo Kafe nur eine Woche. Dafür fonnten wir auch einmal Kafe ftehlen.

Mutter: "Haft du gehört, der nene fürsprech foll den durchgebenden Pferden in die Tugel gefallen sein und so die Insassen gerettet haben."

Dater: "Weißt du, wenn der fo muthig ift, wollen wir ihn gum Effen einladen. Dielleicht hat er auch den Muth, um unfere Bedwig anzuhalten."

Was ist eigentlich ein Gigerl? Ein zipfelistrter Mensch!